№ 159. Sonntag, den 10. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Die wirthschaftliche Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen und ihre Berechtigung.

Daß die wirthschaftliche Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen im Laufe des 19. Jahrhunderts große Dimensionen angenommen hat, kann auch derjenige nicht in Abrede stellen, der weiß, daß bis auf einen kleinen Bruchtheil die Massen, die bei den Wahlen unter der Fahne der Sozialdemokratie marschiren, nichts weniger als überzeugte Sozialdemokraten sind. Es genügt, daß sie mit ihrer wirthschaftlichen Lage — ob mit oder ohne ihr Zuthun — unzufrieden sind, daß die Führer der Bewegung die Berechtigung dieser Unzufriedenheit anerkennen und daß sie ihnen, wenn auch erst in dem Staate der Zukunft eine vollständige Besserung ihrer Lage versprechen. Wenn es auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung gelänge, diese Unzufriedenheit zu beseitigen, würden die Führer der Sozialdemokratie sehr bald Offiziere ohne Soldaten sein. Aber das ist, wie die Dinge liegen, ausgeschlossen. Aber selbst wenn es durch eine gewaltsame Umgestaltung aller wirthschaftlichen Verhältnisse gelänge, in einem gegebenen Augenblick den Gegensatz zwischen Besitz und Nichtbesitz, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit völlig zu verwischen — auf die Dauer würde dieser „ideale“ Zustand nicht aufrecht zu erhalten sein. Sollen wir deshalb die Hände in den Schoß legen? Ist es nicht vielmehr unsere Aufgabe, die Frage zu prüfen, ob und inwieweit die vorhandene Unzufriedenheit eine berechtigte ist und ob und welche Mittel es giebt, dieselbe, wenn nicht zu beseitigen, so doch zu vermindern? Mit dieser Frage beschäftigt sich eine Studie, welche Herr Dr. G. Lewinstein in dem neuesten Hefte der von Herrn Karl Braun herausgegebenen „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte“ (Berlin, Verlag von F. A. Herbig) veröffentlicht. Der Verfasser, dessen Ausführungen auch denjenigen, der mit seinen Ansichten nicht übereinstimmt, anregen werden, sich von der wirthschaftlichen Lage der Gegenwart Rechenschaft zu geben, kommt zu dem Ergebniß, daß der Grund der Unzufriedenheit in dem Umstande liege, daß der Löwenantheil an dem Vortheil aller Erfindungen, welche die Produktionsbedingungen der Industrie in den letzten 60 bis 70 Jahren von Grund aus umgestaltet haben — die Erfindung der Dampfmaschine, die Abkürzung der Entfernungen durch Eisenbahnen, Telegraphen, die Ausdehnung der Kapitalassociationen u. s. w. — bis jetzt den wenigen Reichen zu Gute gekommen sei, die durch ihre Mittel in der Lage waren, die neuen Maschinen anzuschaffen. Er führt aus, daß allerdings auch die arbeitende Klasse einen gewissen — und nicht unerheblichen — Antheil an jenen Vortheilen durch Verbilligung aller Industrieprodukte und durch die Erhöhung des Lohnes eingeheimst hat. Aber er erkennt an, daß das Verlangen der Arbeiter nach einem größeren Antheil an dem gesteigerten Verdienst des Unternehmens in dem Maße berechtigt ist, als durch die Einführung der Maschinen die Arbeit des Einzelnen lukrativer geworden ist. Inwieweit diese Ansprüche durch weitere Lohnerhöhungen, die freilich bei ungünstigen Konjunkturen wieder zurückgenommen werden würden, oder durch Betheiligung der Arbeiter an dem Unternehmergewinn befriedigt werden können, läßt der Verfasser dahin gestellt sein, indem er sagt: „Es ist nun nicht leicht, ja vielleicht unmöglich, diese Grenze für die Ansprüche der arbeitenden Klassen auf den Nutzen der Erfindungen der Neuzeit zu finden; die Verachtung der wissenschaftlichen Arbeit, ja aller Kopf- (d. h. geistigen) Arbeit überhaupt, welche seit einer Reihe von Jahren Platz gegriffen hat und welche ganz besonders in dem letzten Jahrzehnt künstlich (durch die Politik des Fürsten Bismarck) genährt worden ist, hat in den Arbeitern Ansprüche geweckt, die nicht befriedigt werden können, ohne das ganze System unseres wirthschaftlichen Lebens, wie sich solches seit dem Anfang aller Kultur bis auf die Neuzeit entwickelt hat, zu verleugnen und somit alle unsere kulturellen Errungenschaften zu zerstören. Man wird sich daher begnügen müssen, den Antheil der Arbeiter, sei es durch Lohnerhöhungen, sei es auf andere Weise, allmählig so weit zu vergrößern, daß die vorhandene Unzufriedenheit beseitigt wird, bis auf den Rest, welcher nöthig ist, um das Vorwärtsstreben des Einzelnen anzufeuern und ihn so zum Mitarbeiter werden zu lassen an dem Fortschreiten unserer wirthschaftlichen Entwickelung.“

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli.

— Der Kaiser ging am Abend des Mittwoch in Digermulen an das Land zu einem längeren Spaziergang. Donnerstag früh erstieg er die Höhe, von der das Berliner Nordlands-Panorama aufgenommen ist, den Digermulenkollen. Des Nachmittags arbeitete er für den demnächst abgehenden Kourier. Freitag früh 8 Uhr setzte die Yacht „Kaiseradler“ die Fahrt nach Hadseloe und Ostavagoe fort.

— Zum preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der kaiserliche Wirkliche Geheimrath von Bülow, gegenwärtig Gesandter in Bern, in Aussicht genommen.

— Keine Dreikaiserzusammenkunft. Offiziell wird jetzt ebenfalls die Meldung, daß in Spala eine Dreikaiserzusammenkunft stattfinden werde, als unbegründet bezeichnet.

— Keine Diäten. Der Bundesrath hat beschlossen, der Resolution des Reichstages betreffend die Diäten für die Abgeordneten keine Folge zu geben.

— Zur Berl. Weltausstellungsfrage. „Wenn nicht die Großindustrie sich zu einer würdigen Beschickung der Berliner Weltausstellung entschließt“, so schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“, „so würde der Zweck derselben verfehlt werden. Wenn der Reichskanzler sich bisher gegen den Ausstellungsplan sehr kühl verhalten hat, so ist das zweifellos darauf zurückzuführen, daß einige große Eisenetablissements, auch wohl Spinnereien, die fein Ohr haben, die Veranstaltung einer solchen Ausstellung fürchteten, weil sie die Kosten der Betheiligung scheuten. Ich tadle sie deswegen nicht. Die Kosten für einzelne Aussteller beziffern sich nach Hunderttausenden; bin ich recht unterrichtet, so soll Siemens sogar schon eine Million für eine einzelne Ausstellung verwendet haben. Ein solches Opfer zu bringen, will wohl erwogen sein und man kann Niemanden dazu zwingen. Aber die Folge steht fest; ohne Betheiligung der Großindustrie verfehlt die Ausstellung ihren Zweck und es wäre dann besser, sie zu unterlassen.“

— Der Feldzug gegen die Theilnahme an irgend welcher deutschen Ausstellung beginnt bereits in der französischen Presse. Die Chauvinisten-Blätter „Jour“ und „Paris“ machen das Argument gegen die Berliner Ausstellung geltend, man sei in Berlin, wo Posten auf friedliche Bürger schössen und das Militär die Zivilisten mißhandeln dürfe, seines Lebens nicht sicher.

— Die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ gegen den Fürsten Bismarck erregt in Wien das größte Aufsehen. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt in ihrem Leitartikel u. A.: Man schickt dem Fürsten Bismarck diplomatische Steckbriefe nach, als wäre er ein Hochverräther an seiner Nation und seinem Lande. Man müßte kein Mensch sein und alles menschliche abgestreift haben um nicht mit Ergriffenheit und Mitgefühl zu beobachten, wie sich auch hier der Ausspruch Solon's bewährt, daß Niemand vor seinem Ende glücklich zu preisen sei. Ein diplomatischer Steckbrief hinter Bismarck! Ein so jäher Wandel ist wohl selten vorgekommen. Von olchen Kundgebungen bis zum Gerichtssaal ist wohl nur ein Schritt. So heftigen Worten kann nur eine That folgen und man hat das Gefühl als ob wir erst an der Schwelle großer und bedeutsamer Verwicklungen angelangt seien.

— Bezüglich des Schriftwechsels der deutschen und portugiesischen Regierung in Sachen der Beschränkung der portugiesischen Zinszahlung dürften die Akten noch nicht geschlossen sein. Wenigstens sind diesseitige weitere Schritte, wie die „Magdeb. Ztg.“ mit Bestimmtheit meldet, im Augenblick noch Gegenstand lebhafter Erwägungen. Man wird sich erinnern, wie die Besorgnisse der diesseitigen Regierung um die Wahrung der finanziellen Interessen der deutschen Staatsangehörigen schon im letzten Winter dazu geführt hatten, die portugiesische Regierung zu veranlassen, ihren Gesandten in London nach Berlin zu senden. Hier hat dieser dann nicht die beruhigendsten Erklärungen abgegeben, sondern auch die Anknüpfung eines deutsch-portugiesischen Handelsvertrages angeregt, dessen Abschluß freilich diesseits von einer vollständigen Befriedigung der deutschen Interessen bezüglich der portugiesischen Finanzunternehmungen abhängig gemacht worden war. Man darf annehmen, das von hier aus auf die damaligen Verhandlungen demnächst zurückgegriffen werden wird.

— Die Verträge zwischen Deutschland und Serbien, nämlich der Handesvertrag, der Konsularvertrag, der Markenvertrag und der Mustervertrag sind laut amtlicher Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ seitens der serbischen Regierung gekündigt worden. Der Handelsvertrag und der Konsularvertrag treten demgemäß am 25. Juni

Südliche Frühlingstage.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

XIV.

Algier.

I.

Unsere Frühlingsfahrt hätte keinen bessern Abschluß erhalten können, als mit dem Besuch Algiers. Aufrichtig gestanden, sahen wir ihm mit leichter Unruhe entgegen: Würde dieses Ende unserer an köstlichen Eindrücken so reichen Reise nicht zurückstehen gegen sie, würde der Zauber Algiers nicht verblassen gegen den Spaniens, würden unsre verwöhnten Angen noch Neues, Unerwartetes finden, und würden die von selbst sich aufdrängenden Vergleiche zwischen dem Heute und Gestern nicht zu ungunsten des erstern ausfallen? Aber wie rasch zerstoben alle diese Befürchtungen, als wir den ersten Blick auf die weißleuchtend aus den blauen Mittelmeer-Fluthen emporsteigende Stadt geworfen, wie schnell verschwand dieses Abwägen, nachdem wir den Fuß auf diesen Theil des nordwestlichen Afrikas, das wir ja bereits in Tanger begrüßt hatten, gesetzt, wie ließen wir uns völlig in Bann nehmen von dem reizvoll-eigenartigen Bilde, das wieder so ganz anders, so ganz verschieden war von den übrigen einzelnen Theilen unsrer bisherigen Reise! In Tanger der Orient in seiner echtesten, von wenig fremden Einflüssen durchsetzten Fassung, in Sevilla, in Granada der Occident im poesievollen Scheine eines längst verschwundenen, märchenhaften Orients, in Algier Orient und Occident in engster Verbindung zu einem merkwürdig fesselnden Gemälde vereint.

Und welch ein herrlicher Rahmen umgiebt dieses farbenreiche Bild zweier so ganz verschiedenen, hier ineinander fließenden Welten unter den glänzenden Strahlen der afrikanischen Sonne und einer ewig lächelnden blauen Himmelsdecke! In der tief ausgehöhlten Mitte einer sich weit erstreckenden, von den gischtsprühenden Schaumköpfen der brandenden Wogen bespritzten Bucht ruht die Stadt selbst, die „weiße Stadt“, wie man sie mit Recht genannt, unten an ihrem Fuß von wimmelnden Hafenleben erfüllt, dann in dreieckiger Form mit ihren weißen Häusern, den weißen Moscheen, den weißen Befestigungsmauern immer steiler und spitzer emporkletternd bis zur ruinenreichen Höhe der weißen Caspa, der Burg; der ganze weiße steinerne Fleck scheinbar in todtenhaftes Schweigen gehüllt, nichts von Leben verrathend, denn die Straßen sind zu eng, zu gewunden und versteckt, als daß man sie und ihren Verkehr von fern zu erkennen vermöchte. Links und rechts ziehen sich von diesem weißen Fleck aus die lieblichsten Hügelketten hin, aus ihrem fruchtbaren Grün, aus ihren schattigen Baumgruppen, von ihren agavenbewachsenen Felsvorsprüngen und unter ihren breitblätterigen Palmen die zierlichsten arabischen Landhäuser, die kokettesten europäischen Villen hervorlugend, mit ihrer heiteren Grazie so recht zu diesem meerumrauschten südlichen Idyll passend und einen fesselnden Gegensatz schaffend zu den ernsten Höhenzügen des Atlas, die sich links bis zur Küste vorschieben, während weiter rechts von der Stadt auf sanft abfallendem Plateau in strotzender Ueppigkeit Wein- und Kornfelder das Auge erfreuen. Und ebenso schön wie der Blick von unten ist er von oben, sei es, das wir zwischen den gefallenen Bastionen der Caspa stehen, sei es, daß wir unter den Tulpenbäumen oder hochragenden Bananen eines Gartens von Moustapha Supérieur unsern Platz gewählt haben: um uns der blühende, duftende Segen einer verschwenderischüppigen Natur, welche die klüftevollen Schluchten dieser Hügel mit Feigen- und Oleanderbüschen, mit Zedern und Mispeln, mit Epheu und Wein übersponnen hat, unten die weißschimmernde Stadt und über sie hinweg der wonnige Anblick des bis zu uns hinauf raunenden und flüsternden Meeres, durch dessen leicht bewegte Fluthen Segler und Dampfer ihren von Delphinen umspielten Weg nehmen und dessen sprühende Wogenhäupter dort ganz hinten zerschellen an den Felsenfüßen der Atlasberge, deren duftige Umrisse sich mit der tiefblauen Himmelswölbung zu vermählen scheinen.

Eine Viertelstunde genügt, um uns von diesem poesieumschwebten friedlichen landschaftlichen Paradies in das lärmende Leben und Treiben einer großen europäisch-afrikanischen Hafenstadt zu versetzen. Wir stehen auf dem Boulevard de la Republik, der längs des Hafens läuft, nach seiner einen Seite also den offenen Ausblick auf das Meer gestattet, auf der anderen von hoben, vierstöckigen, eleganten Häusern eingesäumt wird, die unten durch Bogengänge verbunden und mit den lockendsten Kaufläden, den prunkendsten Bazaren, den luxuriösten Restaurants und Cafés versehen sind. Letzetere haben, wie in Paris, ihre Tische und Stühle weit auf die Bürgersteige und den Damm geschoben, und hier von der frischen Meeresbriese umspielt, beschattet von dichtem Leinwanddache, auf dem runden Marmortischchen ein Glas kühlen Bieres, eine Limonade, einen Absynth, oder wonach sonst der dürstende Mund Begehr trägt, umgaukelt von den leichten Wölkchen einer in Algier (wo keine Tabaksregie herrscht) für billiges Geld erworbenen vorzüglichen Havana-Zigarre, kann man viele Stunden zubringen im Betrachten der hundertfachen Wandelbilder, die hier von frühester Morgen- bis zu spätester Abendstunde in unaufhörlichem Wechsel an uns vorüberziehen.

Dieser Boulevard de la Republik ist ja der Hauptnerv Algiers, er ist sein Markt zugleich und sein Forum, seine Börse und seine Promenade, er ist sein prunkhaftes Aushängeschild und die Repräsentation des Orients und des Occidents, die hier unter der französischen Trikolore vereint wurden und von denen trotzdem jeder Welttheil sein volles Recht für sich allein in Anspruch nimmt.

(Fortsetzung folgt.)

1893, der Marken- und Mustervertrag am 16. Mai 1893 außer Kraft. Die beiderseitigen Regierungen sind behufs Abschlusses neuer bezüglicher Verträge in Verhandlungen eingetreten.

— **Deutsch-egyptische Handelsverträge.** Zwischen der deutschen und egyptischen Regierung wird einer Mittheilung der „Köln. Z." aus Kairo zufolge der Abschluß der Handelsverträge voraussichtlich Mitte Juli erfolgen. Gegenwärtig erwägt man die nähere Festsetzungen über die Einführung von Schußwaffen deutschen Fabrikats.

— **Daß die gänzliche Aufhebung der lex Huene** im Rahmen der vollen Steuerreform größte Aussicht auf Verwirklichung hat und für die dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwürfe als Grundlage gewählt ist, melden auch die „Berl. Polit. Nachr."

— **Das vierzig Millionengeschenk für die Brenner** scheint in Frage zu stehen. Anscheinend wird in Regierungskreisen aus finanziellen Gründen eine Verminderung des Betrages angestrebt. Die „Post" erklärt, die Betheiligten würden gut thun, die Augen offen zu halten, und sich sorgsam auf die Dinge, welche da kommen könnten, vorzubereiten.

— **Zur neuen Militärvorlage.** Wie verlautet, soll die jüngste Anwesenheit des preußischen Kriegsministers in Dresden mit der neuen Militärvorlage zusammenhängen, über welche der Kriegsminister dem König von Sachsen Vortrag gehalten habe. Dem Vernehmen nach stehen auch Konferenzen des preußischen Kriegsministers mit den Kriegsministern von Baiern und Württemberg bevor.

— **Ueber die Grundlage der Steuerreform** soll jetzt nach der „Köln. Ztg." im Staatsministerium völlige Einigung erzielt sein. Die Ausarbeitung in breitem Umfange kann nunmehr sofort beginnen, und es steht zu erwarten, daß der Landtag bei seinem Zusammentritt ein wohl vorbereitetes Arbeitspensum vorfinden wird. Man kann voraussetzen, daß diese Ziele des zweiten Theiles der Steuerreform keine eng gesteckten sein werden.

— **Ueber die Dienstalterszulage der Volksschullehrer** heißt es in einer soeben veröffentlichten Verfügung des Unterrichtsministers: „Die Lehrer haben zwar keinen Rechtsanspruch auf Bewilligung der einzelnen Zulagen; sobald ihnen dieselben aber bewilligt sind, haben sie so lange das Recht, ihre Zahlung zu fordern, als die Schulaufsichtsbehörde nicht von dem ihr bisher noch zustehenden Rechte des Widerrufs Gebrauch macht." Die Dienstalterszulagen stehen nach den im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen der Regierung den übrigen Gehaltsbezügen der Beamten vollständig gleich. Die Bemerkung, den Lehrern stehe kein rechtlicher Anspruch darauf zu, wurde vom Regierungstische auf Einwürfe von freisinniger Seite damit gerechtfertigt, daß ein „rechtlicher" Anspruch auf eine Gehaltszulage einem Beamten überhaupt nicht zustehe. In Lehrerkreisen erregt es darum lebhaftes Befremden, daß die Regierung die Dienstalterszulagen nun wiederum als widerrufliche bezeichnet. Das waren sie früher, sie sind es aber heute nicht mehr und können es nicht mehr sein. Für Gehaltsbezüge von 90 und 190 Mk. — so hoch waren die früheren widerruflichen Alterszulagen — kann ebenfalls der Verwaltung das Recht der Zurückziehung zugestanden werden. Die jetzigen Alterszulagen von 100—500 Mark betragen aber in manchen Fällen mehr als die Hälfte des baaren Einkommens der Betreffenden. Es wäre eine sonderbare Besoldungsregelung, wenn solche Beträge widerruflich wären. Das Ministerium wird hoffentlich eine beruhigende Aufkärung geben.

— **Polnische Stimmen über die Reise des Kultusministers nach Posen.** „Kuryer" und „Dziennik Poznanski" besprechen den Artikel des „Berl Tagebl." über die Reise des Kultusministers nach Posen. „Dziennik meint, die Inspizirung sei so flüchtig gewesen, daß der Minist gar nicht in der Lage gewesen sei, sich wirklich zu informiren. Der Artikel schießt: „Obgleich die Reihe des Ministers dem Resultate nach keine Früchte uns bringen wird, obgleich trotz der Verheißungen der neue Kurs ein Phantom bleibt und und unser Landestheil eine Cirkus-Arena, wo der Schmerz des Glandiators zur Belustigung einer schaulustigen Menge dient, so werden wir trotz aller Bedrängnisse die Hände nicht apathisch in den Schooß legen, sondern, so lange wir athmen können, ausrufen: Wir zahlen Abgabeu mit unserem Blut und Vermögen, wir verlangen daher, daß man aufhöre, uns als Bürger zweiter Klasse zu behandeln."

— **Koloniales.** „Daß Herr v. Soden seines Postens längst überdrüssig ist," so wird der „Weser-Z." aus Berlin geschrieben, „und eine Abberufung mit Freuden begrüßen würde, ist keinem seiner Bekannten ein Geheimniß. Wahrscheinlich wird er seinen Wunsch auch dem Chef der Kolonialabtheilung zu Gehör gebracht haben. Sollte er also Ostafrika verlassen, so geschähe das wahrhaftig nicht, weil seine Vorsetzten mit seiner Thätigkeit nicht zufrieden wären, sondern lediglich, um seinen Wünschen entgegenzukommen. Die ihn angreifenden Personen würden das wahrscheinlich bald merken, denn es ist sicher, daß, so lange der gegenwärtige Reichskanzler am Ruder ist, das Sodensche System in Ostafrika fortgesetzt wied. Die Zeit der Peters und Wißmann ist ein für allemal bei der gegenwärtigen Regierung vorüber."

— **Eine neue Säbelaffäre** wird der „Freis. Ztg." von einem Augenzeugen aus Berlin berichtet. Der Held derselben war diesmal ein junger Militärarzt. Derselbe kam in der Nacht zum Donnerstag stark angeheitert die Blumenstraße herauf und rempelte verschiedene ihm Entgegenkommende an, wobei er sich gegen ein in Begleitung anderer die Straße entlang gehendes junges Mädchen ein unziemlichen Ausdruck erlaubte. Hierüber zur Rede gestellt, zog er sofort blank, und drohte jedem, der ihm zu nahe käme. Erst als einen Schutzmann herbeigeholt worden war, bequemte er sich, den Säbel einzustecken. Zur Wache zitirt, wurde er als ein Unterarzt des 2. Pomm. Jg.-Bt. festgestellt. Dem Regiment wurde sofort Meldung gemacht.

— **Zum Ritualmordprozeß in Cleve.** Im weiteren Verlauf des Prozesses Buschhoff bekundete Fräulein Roelen, als Buschhoff einmal von einer Vernehmung vom Staatsanwalt kam, habe Siegmund Buschhoff seinem Vater etwas ins Ohr gesagt. Buschhoff habe geantwortet: „Ach was, ohne Beweise können sie uns nichts anhaben." Buschhoff bestreitet dies mit voller Entschiedenheit. Als Siegmund Buschhoff als Zeuge erscheint, weinen Vater und Sohn ganz bitterlich. Der Steinmetz Kock bekundet, die Beschädigung des Grabsteines habe noch nicht den Werth eines halben Pfennigs betragen. Am Schluß der heutigen Sitzung beschließt der Gerichtshof, den Zeugen Wesendrup zu vereidigen.

— **Die ultramontane „Germania"** ist unter ihrem jetzigen Redakteur Marcour glücklich schon soweit heruntergekommen, daß sie zu dem Mordprozeß in Cleve die „vielgerühmte deutsche Wissenschaft" verhöhnt wegen ihrer „gloriosen Rolle, die sie in dem Gutachten der Sachverständigen, hauptsächlich Professoren gespielt habe". — Die Sachverständigen haben bekanntlich erklärt, daß ein Ritualmord nicht vorliegen könne und auch ein Schächterschnitt nicht stattgefunden habe. Daher der Zorn des frommen Blattes, welches gleichzeitig glaubt, den Staatsanwalt bei seinen Vorgesetzten deshalb denunziren zu können, weil er sich in dem Prozeß nicht zum Instrument der Judenhetze gemacht hat. Wie lange wird die Zentrumspartei noch dulden, daß sie durch dies Blatt Tag für Tag blamirt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Um die Einnahmen der Staatsbahnen zu erhöhen, plant die ungarische Regierung die Fahrpreise der 1. Klasse bei den Schnellzügen um 50 pCt. zu erhöhen und ferner die Zonen zu vermehren.

Die „Amtliche Wiener Z." meldet, daß der Handelsminister gegen alle aus den russischen Häfen des Schwarzen- und des Asow'schen Meeres Ankommende eine 7tägige Beobachtung und eine strenge ärztliche Untersuchung verfügt habe. Ebenso soll gegen alle aus den türkischen Häfen des Schwarzen Meeres Einpassirende verfahren werden.

In der Freitag-Sitzung des Abg.-Hauses brachte der Antisemit Lueger einen vollständigen Gesetzentwurf, hinsichtlich des Arbeiterschutzes ein. Lueger verlangt die Beseitigung des Großunternehmerthums, ein Verbot der Begebung von Arbeit durch Subkomitees, einen Minimallohn von 1,30 fl., ferner Herstellung aller Maschinen und Arbeiten im Inlande.

Italien.

In Pavia wurde in der Nacht zum Freitag auf dem Fenster eines Salons im „Hotel zum weißen Kreuze" eine Bombe niedergelegt, welche platzte und die Möbel beschädigte. Personen sind nicht verletzt worden. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

Spanien.

Nachrichten aus Lorca (Provinz Murcia) zufolge haben daselbst wegen der neuen Munizipalsteuern Unordnungen stattgefunden; eine Anzahl Ruhestörer rottete sich auf dem Konstitutionsplatze zusammen und zertrümmerte die Scheiben der Straßenlaternen sowie die auf dem Platz befindlichen Bänke. Der Bürgermeister, welcher auf den Balkon des Stadthauses trat, um zur Ruhe zu reden, wurde durch einen Seinwurf am Kopf verletzt. Von der Gendarmerie wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Frankreich.

Wie verlautet, soll Havre stärker befestigt werden.

Bezüglich der Hinrichtung Ravachol's sind noch keine Bestimmungen getroffen und wird hier angenommen, daß der erste Gehilfe des Scharfrichters Deibler die Exekution vornehmen wird.

Belgien.

Die Delegirten der belgischen Sozialisten sind auf Montag Abend zu einer Versammlung in Brüssel einberufen, in welcher über eine neue Agitation für das allgemeine Wahlrecht berathen werden soll.

Großbritannien.

Das bisherige Resultat der englischen Wahlen ergiebt 129 Konservative, 98 Gladstoneaner, 19 liberale Unionisten, 9 Antiparnelliten. John Morley wurde mit über 10 000 Stimmen gewählt während Craig unterlegen ist.

Die von dem Journal „Morning" gebrachte Nachricht von dem Auftreten der asiatischen Cholera in London ist nach Mittheilung von amtlicher Seite vollkommen erfunden; es ist bis zum heutigen Tage kein Cholera-Erkrankungsfall vorgekommen.

Rußland.

Infolge zahlreicher Cholera-Todesfälle unter der Bevölkerung Astrachans ist dortselbst eine ungeheure Panik ausgebrochen. Zahlreiche Bewohner flüchteten. Fast sämmtliche Läden wurden geschlossen. Die Arbeiter stellten in Masse die Arbeit ein und widersetzten sich den Anordnungen der Polizei, welche die Abhaltung einer Quarantäne erzwingen wollte. Da die Polizei der Menge gegenüber sich als machtlos erwies, mußte Militär requirirt werden. Hierbei kam es zu ernsten Zusammenstößen, wobei 2 Arbeiter getödtet, 30 Arbeiter und 5 Polizeibeamte verwundet wurden. Zwei Polizeibeamte sind ihren Verletzungen inzwischen erlegen. Ueber Astrachan ist in Folge dieser Vorkommnisse der Belagerungszustand verhängt und das Standrecht pcoklamirt worden. Eine gleiche Maßregel steht für Baku und Saratow bevor.

Nach in Wien eingelaufenen Privatmeldungen sollen bei dem Aufruhr in Astrachan zwei Aerzte erschlagen worden sein. Desgleichen wird berichtet, daß bereits in Nischnei-Nowgorod und Moskau einige Cholerafälle vorgekommen sein sollen. Ein Militärarzt berichtet von verdächtigen Fällen im Militärlager von Krasnoje-Selo.

Die Abhaltung der Messe in Nischnei-Nowgorod ist neuerdings wieder fraglich geworden.

In Baku starben am 1. Juli 64 Personen, in Schuscha 7, in Jelisawetpol 2, in Tiflis 2, in Kazikuchmu 2 und in Astrachan 8.

Die Gouverneure von Pensa, Woronesch und Tambow haben dringend um schleunige Absendung von Aerzten und Medikamenten gebeten.

In Moskau sind in letzterer Zeit starke Magen- und Darmkrankheiten sowie Dysenterie aufgetreten, woran im Laufe voriger Woche 420 Personen gestorben sind. Am 6. Juli traten 3 Fälle von Cholera Nostras auf, welche indeß einen günstigen Verlauf nahmen. Nach Meldungen aus Saratow vom 6. Juli erkrankten dort abermals 29 Personen, wovon 9 an der Cholera starben. In Zarigni kamen bei 15 Erkrankungen 6 Todesfälle vor.

Serbien.

Der Belgrader Polizei verbot den Vertrieb alle von der Exkönigin Natalie verfaßten Bücher und konfiszirte die ersten Exemplare eines Buches, in welchem die Königin die sich zwischen ihr und ihrem Sohne aufthürmenden Hindernisse schildert.

Bulgarien.

In Dobnitza ist ein Mitglied der Räuberbande des Athanas gefangen worden, welcher seinerzeit bei Tscherkeskoi den Orientzug überfiel. Der Aufenthalt von Athanas ist bis jetzt noch unbekannt.

Afrika.

Die katholischen Missionen in Lyon veröffentlichen neue Einzelheiten über englische Greuelthaten in Uganda. Frauen wurden unter Kapitän Williams vergewaltigt und dann enthauptet. Williams und Lugard hätten die infame Degradirung verdient. Williams hat nach den Greuelthaten Mwanga einen Vertrag vorgeschlagen, der zu Stande kommen soll, wenn Mwanga englischer Unterthan werden und Uganda protestantisch würde. Ferner wird die Bedingung gestellt, daß keine Mission ohne Zustimmung der ostafrikanischen Kompagnie gegründet werden dürfe. Mwanga hat nothgedrungen diese Forderungen akzeptirt und ist daher der Untergang des Katholizismus in Uganda sicher, wenn Europa nicht interveniren sollte.

Amerika.

Die brasilianische Regierung hat die erneute Versicherung nach Rom gelangen lassen, daß die Schuldigen in der Affäre von San Paolo den Gerichten überwiesen worden seien und daß volle Genugthuung geleistet werden würde. Der Polizeidirektor von San Paolo ist bereits entlassen worden.

In der aufständischen brasilianischen Provinz Rio Grande soll nach den neuesten Meldungen der Frieden vollständig hergestellt sein. Der brasilianische Wechselkurs hat eine Besserung erfahren.

Der Belagerungszustand in Buenos Ayres ist unter Zustimmung des Kongresses aufgehoben.

Provinzielles.

Schulitz, 8. Juli. (Verschiedenes.) Die eingeführte Sonntagsruhe erfreut sich nach der „O. Pr." hier weder bei den Verkäufern noch bei den Käufern der erwünschten Zustimmung, und zwar hat dies der örtlichen Eigenthümlichkeiten wegen eine gewisse Berechtigung. Die wenigsten Geschäftsinhaber halten junge Leute, sie arbeiten meistens selbst. Fast regelmäßig Sonntags kommen Fremde in großer Zahl in den Nachmittagsstunden hier an, es sind dies die Flößer, die in der Nähe abgelohnt wurden; dieselben kommen nun in Schaaren, um ihre vielseitigen Einkäufe an Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln zu erledigen. Da diese Leute hier stundenlang auf die Eisenbahnzüge warten müssen, leiden sie geradezu Noth, während den Geschäftsleuten der Stadt eine bedeutende Einnahme entgeht. Es soll, wie es heißt, petitionirt werden um Erweiterung der Geschäftszeit von 4—6 Uhr Nachmittags. — Wiederum steht unserer Stadt eine Verschönerung bevor; die jüdische Gemeinde geht mit der Absicht um, ein neues Bethaus zu bauen und sind die vorbereitenden Schritte dazu bereits gethan. — Vor einigen Tagen ist hier bei den Tauben des Herrn J. Küßner eine Brieftaube der Fortifikation Danzig angeflogen; dieselbe trägt die Nummer 250. Herr K. hat bei der betreffenden Behörde Anzeige gemacht und wird nach deren Bestimmung verfahren.

Lauenburg, 7. Juli. (Mord.) Im Lissower Walde fand man kürzlich die Leiche eines Mädchens, von der der Kopf abgeschnitten und die von Thieren schon stark angefressen war. Wie jetzt ermittelt ist, war dies das Dienstmädchen Pauline Katscher, die auf dem Wege von Friedrichsroda nach Neustadt im Lissower Walde angefallen und ermordet worden ist. Nach dem Thäter wird eifrig gesucht.

Neustadt, 7. Juli. (Urnenfund.) In Leßnau sind der „D. Z." zufolge bei Entnahme von Sand aus den nahen Bergen 4 Urnen mit Knochenresten und einigen kupfernen mit Bernstein besetzten Ringen gefunden worden. Jede Urne war von 6 flachen Steinen, von denen 4 als Seitenwände, einer als Boden und einer als Decke dienten, ziemlich dicht abgeschlossen. Zu bedauern ist, daß keine der Urnen ganz unversehrt geblieben und auch die Schmuckgegenstände, welche Kindern in die Hände gefallen waren, beschädigt worden sind, so daß nur noch einige Ueberreste davon vorhanden sind.

Danzig, 7. Juli. (Peinlicher Auftritt in einer Kirche.) In der prachtvollen Klosterkirche zu Oliva bei Danzig kam es nach der „Pos. Ztg." vorigen Sonntag Nachmittag zu peinlichen Auftritten. Sänger aus Königsberg und Memel beabsichtigten, in dieser Kirche einige Lieder unter Begleitung der großen Orgel, einer der größten Deutschlands, zu singen, und hatten dem Organisten für die Begleitung 30 M. zugesagt. Da sich nun ein sehr zahlreiches Publikum (über zweitausend Personen) einfand und jede Person an den Sakristan 10 Pf. zu zahlen hatte, so erklärte der Organist im letzten Augenblicke, er werde bei einer so bedeutenden Einnahme nicht unter 50 M. spielen. Da die Sänger hierauf nicht eingingen, so fand das beabsichtigte Konzert nicht statt; das Publikum aber verlangte vom Sakristan die Zurückzahlung des Eintrittsgeldes, welche dieser verweigerte. Darüber kam es in der Kirche zu sehr erregten Szenen. Wäre der Propst nicht verreist gewesen, so wäre unzweifelhaft die Angelegenheit auf friedlichem Wege erledigt worden; der Organist hätte gespielt, und damit wäre der Anlaß zu den peinlichen Auftritten beseitigt worden.

Elbing, 7. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonntag früh in einem Hause der Königsbergerstraße. Der dortselbst wohnende 23 Jahre alte Schlossergeselle Oskar Kantowski, welcher erst seit 6 Monaten verheirathet ist und an Krämpfen litt, wurde, als er gegen 1/2 4 Uhr Morgens seine Wohnung verlassen und die Treppe hinabsteigen wollte, wieder von jenem Uebel heimgesucht. Er stürzte von beträchtlicher Höhe hinab und zog sich dabei eine gefährliche Schädelverletzung zu, welche eine Gehirnentzündung zur Folge hatte. Gestern Abend ist K. der „E. Z." zufolge seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine junge Frau von 19 Jahren.

Königsberg, 7. Juli. (Von Bienen fast zu Tode gestochen) ist in vergangener Woche der Besitzer F. in Dogehnen. Derselbe besichtigte, ohne die Kappe anzulegen, seine Stöcke, wußte aber nicht, daß der eine sich zum Schwärmen vorbereitete. Kaum hatte er, wie er es stets that, den Stock emporgehoben, als sich Hunderte von Bienen auf ihn stürzten. Beim Fallenlassen des Korbes stürzte dieser von dem Gestell noch herab, und das ganze Volk gerieth nun in eine ungeheure Aufregung, so daß F. im Augenblick von oben bis unten dick mit den Thieren besetzt war. Aus Furcht vor den zornigen Bienen mochte ihm Niemand Hilfe bringen, und auch das Wassergießen, Klingeln und Schreien konnte die Thiere nicht verscheuchen. Da in der höchsten Noth stürzte sich der Mann kopfüber in den Pferdeteich, und nun erst ließen die wüthenden Thiere von ihm ab. Der Unglückliche war derart zugerichtet, daß er leblos aus dem Teich gefischt und nach der Wohnung gebracht werden mußte, wo er heute noch schwer krank darniederliegt. Da auch beide Augen schwer verletzt sind, fürchtet man nach der „K. H. Z." sogar für das Sehvermögen.

Königsberg, 7. Juli. (Kampf eines Hundes mit einer Kreuzotter.) Das Dienstmädchen eines Kaufmanns F. war mit den beiden im 3. und 4. Lebensjahre stehenden Knaben ihrer Herrschaft in Begleitung eines Hundes nach einem in der Nähe von Kumehnen gelegenen Wäldchen gegangen. Dort angelangt, tummelten die Kinder sich eine Zeit lang nach Herzenslust herum. Schließlich legte sich der jüngere Knabe im Grase nieder und schlief ein. Der Hund, ein schwarzer Teckel, hing derartig an dem Kinde, daß er Tag und Nacht nicht von seiner Seite wich. Als das Thier auch jetzt neben dem Knaben sich niedergelegt hatte, ging das Mädchen mit dem älteren Knaben ein Stückchen weiter. Nach einiger Zeit hörte das Mädchen auf einmal ein lautes Bellen des Hundes; Unheil ahnend, eilte sie zurück und hier bot sich ihr ein Anblick, der sie erstarren machte. Der Knabe schlief ruhig den Schlaf der Unschuld; neben ihm lag eine große Kreuzotter todt, und zu den Füßen des Knaben saß der treue Hund, seine im Kampfe mit der Schlange von dieser empfangene Wunde leckend. Der Körper des Hundes schwoll zusehens an, und nur mühsam konnte das schwer verletzte Thier sich nach Hause schleppen. Kaum hatten die aufs höchste erschreckten Eltern erfahren, in welcher Gefahr ihr Liebling geschwebt, als das treue Thier verschied.

Wongrowitz, 7. Juli. (Angeschossen.) Bei dem in den ersten Tagen dieses Monats im Kunkel'schen Garten auf dem Schießstande abgehaltenen Scheibenschießen erhielt der Arbeiter Franski leider einen Schuß in die linke Brust und liegt schwer verletzt darnieder. Der Verletzte war an dem Tage am Welnaflusse mit Erdarbeiten beschäftigt und hatte sich mit zweien seiner Mitarbeiter zur Mittagsruhe ins Gras gelegt, als er den unglücklichen Schuß erhielt. Die Unglücksstätte soll 175 Schritt seitwärts der

Schießscharte liegen, welche aus einer ziemlich hohen Mauer besteht. Die Kugel muß daher abgeprallt sein und dadurch erst die seitliche Richtung erhalten haben. Der Sitz der Kugel ist inzwischen entdeckt worden und soll derartig sein, daß sie durch einen mäßigen Einschnitt entfernt werden kann, sodaß man nach der „O. Pr." hofft, den Verwundeten seiner Familie erhalten zu können.

Lokales.

Thorn, 9. Juli.

— [Militärisches.] Schönfeldt, Lazareth-Insp. in Thorn, nach Lyck, Kauffmann, Lazareth-Insp. in Altona, nach Thorn versetzt.

— [Zur Sonntagsruhe.] Den Bäckermeistern ist es vom Regierungspräsidenten gestattet, ihre Geschäfte von 4 bis 5 Uhr offen zu halten. Es haben sich nach einem heutigen Inserat die Bäckermeister Thorn's geeinigt, von dieser Ausnahme keinen Gebrauch zu machen, da schon am ersten Tage der Sonntagsruhe diese Stunde vom Publikum so gut wie garnicht in Anspruch genommen, den Bäckern aber und ihren Angehörigen die Feier der Sonntagsruhe dadurch ganz verloren gegangen ist. Sie ersuchen daher das Publikum, den Bedarf in den Geschäftsstunden Morgens bis 9 und Mittags von 11 bis 2 Uhr zu decken. — Die Angehörigen des Handelsgewerbes sind noch vielfach im Unklaren über die Anforderungen, die das Gesetz über die Sonntagsruhe an sie stellt. Es sei deshalb in Nachfolgendem auf einige Punkte besonders hingewiesen. Ist ein Schankgeschäft mit einem Kolonialwaaren-Geschäft verbunden, so unterliegt nur das letztere den Bestimmungen über die Sonntagsruhe, ebenso natürlich jedes andere Handelsgewerbe, welches etwa mit dem Schankgeschäft vereinigt ist. Das Schankgeschäft braucht nur während der Kirchzeit geschlossen werden, im Uebrigen ist der Betrieb während des ganzen Sonntages gestattet. Selbstverständlich ist darauf zu achten, daß alle Gegenstände, welche zum Handelsgewerbe gehören, aus den Schaufenstern und Ladenthüren entfernt, oder wenigstens nach außen hin vollständig verdeckt werden und daß keinerlei solcher Waaren während der gesetzlichen Ruhezeit verkauft werden. Wer sich verleiten läßt, aus seinem Kolonialwaarengeschäft an die Gäste, die in seiner Schankwirthschaft sich aufhalten, zu verkaufen, macht sich natürlich strafbar. Zu bemerken ist noch, daß die Gehülfen und Lehrlinge des Handelsgewerbes in dem Schankgeschäft nicht beschäftigt werden dürfen. Die Gastwirthschaft ist eine Anstalt zur Beherbergung und vollständigen Verpflegung fremder wie einheimischer Gäste, die Schankwirthschaft dagegen eine solche zur Verabreichung von Getränken und Speisen zum Genusse an Ort und Stelle. Ein Gastwirth darf während der Kirchzeit Gäste in seinem Lokale dulden, ein Schankwirth aber nicht.

— [Sonnenthau] heißt ein kleines, auf unseren Torfmooren vorkommendes Pflänzchen, welches tief im Torfmoose eingebettet, eine kleine Rosette langgestielter Blätter bildet, aus deren Mitte ein spannenlanger Blüthenschaft aufsteigt, der nur in der Mittagssonne seine kleinen winzigen Sternblumen erschließt. Aber es sind weniger die Blumen, welche unser Interesse fesseln, als die Blätter, die auf ihrer Oberfläche und am Rande mit zahlreichen, lebhaft rothen feinen Drüsenhaaren besetzt sind, deren jedes sich mit einem Tröpfchen krystallklarer Flüssigkeit umgiebt, sodaß jedes Blatt mit einem Diadem zahlloser, im Sonnenschein funkelnder Brillanten verziert erscheint. Die gewöhnlichste Art ist der rundblättrige Sonnenthau (Drosera rotundifolia). An diesem Pflänzchen hat man die wunderbare Eigenschaft entdeckt, daß es mit seinen behaarten und von der Flüssigkeit klebrigen Blättern allerhand kleine Insekten, Mücken, Ameisen, kleine Käfer usw. einfängt, indem die Blätter sich langsam um die durch die klebrige Flüssigkeit festgehaltenen Insekten rollen. Mineralische Stoffe, z. B. ein Sandkörnchen, reizt dagegen das Blatt nicht zum Zusammenschließen, sondern nur thierische Stoffe thun dies. Die Wissenschaft hat nun festgestellt, daß die gefangenen Insekten von den Blättern förmlich verdaut und ausgesogen werden, zu welchem Zwecke letztere eine vermehrte Menge Flüssigkeit aussondern, welche einen dem verdauenden Magensafte des thierischen Magens, dem Pepsin ähnlichen Stoff enthält. Erst wenn aller verdauliche Stoff aus der gefangenen Thierleiche ausgesogen ist, öffnet sich das Blatt, welches eine natürliche Magenhöhlung bildete, wieder für einen neuen Fang. Man nennt daher dieses interessante Pflänzchen eine „fleischfressende Pflanze", da sie der thierischen Nahrung in der That zu ihrem Bestehen bedarf. Denn man hat wiederholt Sonnenthau im Zimmer mit kleinen auf ihre Blätter gelegten Fleischschnitzelchen gefüttert und es zeigte sich, daß diejenigen Pflanzen, welche kein Fleisch bekommen, zwar keineswegs verhungerten, daß aber die gefütterten üppiger gediehen und fast viermal so viel Samen lieferten, als jene. Jeder, der sich die Mühe nehmen will, das in fast allen unseren Moorsümpfen heimische Gewächs mit einem Ballen Moos nach Hause zu tragen, kann diese Versuche leicht wiederholen; das zierliche Pflänzchen gedeiht unter einer Glasglocke im Zimmer ganz vorzüglich, blüht und strahlt beständig im Schmucke seiner krystallklaren Tröpfchen.

— [Auf der Strecke Konitz-Laskowitz] ist seit dem 1. d. Mts. bei den Güterzügen 1093 und 1094 an den Wochentagen versuchsweise Personenbeförderung in 3. und 4. Klasse eingerichtet. Mit dieser Anordnung ist die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg den Beschlüssen des vor einiger Zeit stattgefundenen Eisenbahn-Bezirksraths entgegen gekommen.

— [Kriegerverein.] Gestern Abend fand bei Nicolai eine Generalversammlung statt, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Oberstlieutenant a. D. von Zawadda, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Der Stärkerapport ergab 7 Ehrenmitglieder und 390 aktive Mitglieder. Es wurde mitgetheilt, daß von dem Ueberschuß des im Viktoriagarten abgehaltenen Kinderfestes 100 Mk. dem Komitee zur Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. überwiesen worden sind. Beschlossen wurde, das übliche Kriegererntefest am 7. August cr. im Viktoriagarten zu feiern. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Schließlich fordert der Herr Vorsitzende die Theilnehmer an dem morgen in Kulmsee stattfindenden Bezirksfeste auf, pünktlich zum Abholen der Fahne bezw. auf dem Bahnhofe sich einzufinden.

—[Der Handwerkerverein] macht am Sonntag, den 17. d. M., einen Ausflug nach Ottlotschin.

— [Der Vorschuß-Verein] hält am Montag, den 18 cr., im Schützenhause eine Generalversammlung ab; auf der Tagesordnung stehen Revisionsbericht und Rechnungslegung pro 2. Quartal.

— [Theater.] Gestern gelangte die Novität „Schuldig", Drama von Richard Voß zur Aufführung. Das Stück behandelt einen Justizmord, dessen Opfer trotz der Betheuerung seiner Unschuld wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt ist und nachdem er 20 Jahre verbüßt, entlassen wird, da sich der wahre Mörder gefunden; gebrochen an Leib und Seele, todt für seine Familie, begiebt er sich zu den Seinigen, findet dieselben elend und dem Verderben preisgegeben, und in seiner Verzweiflung begeht er jetzt einen Todtschlag, um seine unterdessen wieder verheirathete Frau von ihrem Tyrannen zu befreien. Herr Bruck (Thomas Lehr) gab seine Rolle mit geradezu großartigem Erfolg und erschütternder Lebenswahrheit wieder; nicht minder leisteten Herr Löwenfeld (Staatsanwalt), Frau Haselwander (Martha Lehr) sowie Herr Döring und Frl. Plog als Karl und Julie Lehr Vorzügliches. Wir gratuliren der Direktion zu diesen Erfolg. — Am Sonntag kommt eine Posse zur Aufführung, die man getrost als die klassischste des gesammten deutschen Possenrepertoirs bezeichnen kann, nämlich „Robert und Bertram", Rüders unsterbliches Meisterwerk. Freunde eines echten, gesunden Humors werden sicher ihre Rechnung finden, um so mehr, als von Seiten der Direktion wiederum Alles gethan ist, um das Stück wirksam in Szene gehen zu lassen. So werden z. B. für den ersten Akt bedeutende szenische Baulichkeiten vorgenommen, indem die Bühne zu einem doppelstöckigen Gefängniß hergerichtet wird. Außerdem verspricht der Maskenzug des dritten Aktes, der unter der bewährten Regie des Herrn Löwenfeld sicher wieder einen Glanzpunkt des Abends bilden dürfte besonders ins Auge fallen. Die Hauptrollen des Bertram und Robert sind in den Händen der Herren Löwenfeld und Philippi, sowie der Rösel und des Michel von Fräulein Theves und Frau Dir. Krummschmidt vertreten. Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die lustigen Streiche der Vagabonden sich vor einem zahlreichen Auditorium abspielen werden.

— [Im Kaiserpanorama] sind gegenwärtig Ansichten aus Deutschostafrika ausgestellt, dieselben führen dem Besucher ein von unsern Lebensanschauungen und Gewohnheiten ganz verschiedenes Bild vor Augen. Alles ist fremdartig und eigenthümlich, die Flora, die baulichen Einrichtungen, Handel und Wandel, die Bekleidung oder eigentlich Nichtbekleidung der Eingeborenen, das gesellschaftliche und dienstliche Leben der deutschen Schutztruppen, die Karawanenzüge, die Gerichtspflege mit einer Hinrichtungsszene. Das Wirken der Mission u. v. A. wird mit einer solchen Anschaulichkeit gezeigt, daß man sich sofort einen klaren Begriff von dem Leben bei unsern schwarzen Brüdern machen kann. Wir können den Besuch dieser Ausstellung nur auf das Wärmste empfehlen.

— [Falschmeldung.] Die in verschiedenen Blättern sich findende Nachricht, daß die hiesige jüdische Gemeinde, in Folge des Beschlusses der städtischen Behörden, die bisher bewilligt gewesene Zurückzahlung von 10 pCt. der von den jüdischen Gemeindemitgliedern gezahlten Gemeindesteuer nicht weiter zu gewähren, nicht in der Lage sei einen Rabbiner anzustellen, sondern sich mit einem Rabbinatskandidaten begnügen wolle, ist nicht richtig, da ein derartiger Beschluß nicht gefaßt worden ist. Unsere jüdische Gemeinde ist immer noch wohlhabend genug, daß sie trotz des Ausfalles der 10 pCt. der Gemeindesteuer einen Rabbiner anstellen kann.

— [Uferbahn.] Im Monat Mai sind auf der Uferbahn beladene 187 Waggons eingegangen und 175 beladene Waggons ausgegangen.

—[Sonderzüge nach Ottlotschin.] An Sonn- und Feiertagen werden, sobald die Ablassung des Sonderzuges nach Ottlotschin sicher gestellt ist, an den Wagen der Pferdebahn vorn rothe Plakate mit der Aufschrift „Ottlotschin 2³⁵" angebracht worden.

— [Ueberfall.] Auf der Chaussee in der Nähe des Fort V begegnete vor Kurzem der Besitzer St. des Nachts zwei Leuten. Im Begriffe, an ihnen vorbeizugehen, erhielt er plötzlich von dem einen, welcher Besitzer W. aus Abbau Podgorz und ein Dutzbruder des Ueberfallenen sein soll, mehrere so wuchtige Hiebe mit einem Stocke über den Kopf, daß ihm das Blut über das Gesicht rann und der Verlust des einen Auges zu befürchten steht. Da der W. vollkommen nüchtern gewesen sein soll, ist es räthselhaft, was ihn zu dieser rohen That veranlaßt hat. Jedenfalls wird der Vorfall noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben.

— [Gefunden] wurde ein Handkorb im Geschäft des Kaufmanns Netz. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,18 Mtr.

A **Podgorz**, 9. Juli. (Schulfest.) Vorgestern feierte die Schule zu Gr. Nessau in dem lieblichen Wäldchen des Herrn Leonhard Bartel, bei Schloß Nessau an der Weichsel gelegen, ihr diesjähriges Schulfest, zu dem sich außer den Angehörigen auch Theilnehmer aus den umliegenden Ortschaften eingefunden hatten. Leider wurde die Festfreude schon um 6 Uhr durch einen starken Gewitterregen getrübt, sodaß man in denm naheliegenden Kleinkrug Schutz suchen mußte. — Sonntag findet das Schulfest der Rudaker Schule im Wäldchen beim Gastwirth Fenske statt.

Subhastationstermin.

Krone a. d. Br. Grundstücke des Ackerbügers Ludwig Karbowski, Grundbuch VI, Bl. 274 und Band XI, Bl. 508. Das Grundstück Nr. 274 ist mit 23,64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6 h, 86 ar, 50 Quadratm. und Antheil an ungetrenntem Hofraum zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Krone a. d. Br. Nr. 508 mit 15,77 Thlr. Reinertrag und 22 h, 18 ar, 30 Quadratm. zur Grundsteuer veranlagt. Termin vor dem Königl. Amtsgericht am 3. September 1892, Vormittags 9 Uhr. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei II einzusehen.

Submissionstermin.

Bromberg. Die Ausführung der Hochbauten zu den Bahnhöfen Unislaw und Schönsee und den Haltestellen Ostrometzko, Nawra und Damerau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee soll in 5 Loosen verdungen werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtsgebäude, Bromberg, Viktoriastr. 4, und im Abtheilungsbureau in Kulmsee zur Einsicht aus. Angebote sind bis zum 30. d. M., Vorm. 11 Uhr, einzusenden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	40,00	"	—,—	"	—,—	"
Juli	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Juli.

Fonds schwach.			8.7.92.
Russische Banknoten		200,40	201,65
Warschau 8 Tage		200,20	201,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,50	100,40
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		64,20	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		61,70	62,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,40	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		197,00	197,30
Oesterr. Creditaktien		166,75	167,60
Oesterr. Banknoten		170,45	170,40
Weizen:	Juli-Aug.	172,50	174,50
	Septbr.-Oktbr.	174,75	176,00
	Loco in New-York	$89^1/_2$ c	90 c
Roggen:	loco	189,00	190,00
	Juli	191,25	194,00
	Juli-Aug.	176,20	179,50
	Septbr.-Oktbr.	171,20	174,00
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	51,00	51,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,40
	Juli-Aug. 70er	35,80	36,00
	Sept.-Okt. 70er	36,00	36,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Juli 1892.

Wetter schön.
Weizen: geschäftslos, Preise nominell, 118/20 Pfd. hell 200/202 M., 122/4 Pfd. hell 204/8 M., 125/7 Pfd. hell 210/2 M.
Roggen: unverändert, 111/3 Pfd. 177/9 M., 114/5 Pfd. 180/2 M.
Gerste: Futterwaare 118/23 M.
Hafer: inländischer 153/57 M., russischer 140/55 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h. Leipzig, 8. Juli. Auf der Staatsbahn haben Entlassungen von Arbeitern stattgefunden und stehen noch weitere derselben bevor.

h. Prag, 9. Juli. Am Gymnasium in Gitschin entstanden unter den Abiturienten Tumulte wegen angeblich zu strenger Prüfungen. Der Prüfungs-Kommissar Gymnasial-Direktor Kastner wurde in seinem Absteigequartier förmlich belagert und mußte schließlich von Gitschin flüchten.

h Madrid, 9. Juli. Zwei Amerikaner, welche in Fez Einkäufe zu besorgen hatten, wurden vom Pöbel mißhandelt. Eine Beschwerde, welche die Mißhandelten beim Gouverneur eingereicht, wurde von demselben zurückgewiesen. Ebenso verfuhr der Gouverneur mit einer Beschwerde, welche eine Französin eingereicht, deren neu eröffneter Laden vom Pöbel zerstört wurde. Der englische Gesandte intervenirt zu Gunsten der Amerikaner und verlangt für dieselben eine Entschädigung.

h Petersburg, 9. Juli. Das Medizinal-Departement erhielt Depeschen, welche konstatiren, daß die Cholera mit rapider Schnelligkeit gegen Zentral- und Westrußland vorschreite. Der Medizinalrath Bukowzew meldete dem Ministerium aus Saratow, daß unter den obwaltenden Umständen wenig Hoffnung vorhanden sei, das Vordringen der Cholera nach dem Norden Rußlands zu verhindern.

h. Odessa, 9. Juli. Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera gehen die Dampfer der Odessaer russischen Handelsgesellschaft nur noch bis Trapezunt, nicht aber von dort mehr nach Konstantinopel.

h. Konstantinopel, 9. Juli. Die in St. Jean d'Acre ausgebrochene Cholera hat jetzt bereits die umliegenden Ortschaften ergriffen und nähert sich Beyrut. In ganz Syrien sind scheunigst Lazarethe für die Cholerakranken hergerichtet. Aerzte sind in genügender Anzahl vorhanden, doch ist auf den Dörfern ein Mangel an Desinfektionsmitteln.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 7. d. Mts., Nachmittags 5 3/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden in der Klinik Johanneum zu Berlin, mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bäckermeister

Johann Dinter

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Thorn, den 9. Juli 1892.

Die tiefgebeugte Wittwe
Auguste Dinter, geb. May.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 8, aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, **daß in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. Js.** gelegentlich einer Uebung des hiesigen Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 auf dem Landübungsplatz an der Bromberger Vorstadt eine Anzahl großer **Ladungen mit sehr starker Detonation werden gezündet** werden.

Thorn, den 9. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung der Lieferung von drei genieteten Eisenblechträgern** für den Ausbau des großen Rathhaussaales steht ein Termin am

Donnerstag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt an.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt während der Dienststunden aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

2000 Mark

von sofort auf ein städt. Grundstück **gesucht.**

T. Ollmann, Koschmin.

Hochrad 52°

billig **zu verkaufen** event. gegen Sicherheitsrad **umzutauschen** gesucht. Offerten unter **R. J. 1000** in die Exped. d. Z. erbeten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XXVII, Blatt 748, auf den Namen der verehelichten Lehrer **Barbara Zygmanowska**, geb. **Ciesielska**, eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

29. September 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,21 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,25,93 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Ein Malergehilfe

kann sofort anfangen bei

E. Heise, Maler. **Thorn, Gerechtestr. 9.**

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 13. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr** werden wir im **St. Georgen-Hospital** hierselbst

eine Partie ausrangirte Thüren, Fenster, eiserne Ofenthüren

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

25 Kaffeeservice, 130 Paar Kaffeetassen, 2 blaue Tafelservice, 11 bunte Blumentöpfe, 6 Salonlampen, 64 Bratenschüsseln, 10 Saucennäpfe, 60 Assietten, 15 emaillirte Wasserkannen, 8 Dtzd. bunte Tassen, 6 emaillirte Waschschüsseln, 34 Sahnentöpfe, 4 Ampeln, 4 Kisten Spiegelglas, 5 Hängelampen, 10 Tischlampen, 20 Dtzd. Nippsachen, 15 Wasserflaschen, 20 Waschservice, 200 Wasserkannen, 800 Blumentöpfe, 100 Kaffeetöpfe, 1 Posten Glas u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. Juli 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn

8500 Mark

zur ersten Stelle dauernd gesucht.

Casimir Walter, Mocker.

Seltene Gelegenheit.

Ich beabsichtige meine mit großer Kundschaft in vollem Betriebe befindl. Schmiede- u. Stellmacherwerkstatt, besonderer Verhältnisse halber, zum 1. Oct. cr. unter günstigen Bedingungen zu verm. event. zu verkaufen.

Wwe. E. Meiler, Strobandstr. 13.

Die **2. Et. Brückenstr. 28** und 2 kl. Wohnungen 3 u 4 Tr. hoch zu verm. Zu erfragen Nr. 27 bei Frau **Scheele.**

Billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst,

Culmerstrasse No. 1,

eine Glas-, Porzellan- und Steingutwaarenhandlung,

verbunden mit einem

Lager in **Haus- und Küchengeräthen,** sowie **Hänge-, Wand- und Steh-Lampen** und allen sonstigen **Klempnerei-Artikeln,**

eröffnet habe.

Sämmtliche **Klempner-Arbeiten** sowie **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt zu billigsten Preisen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle und prompte Bedienung und billigste Preise mir die Gunst einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Gustav Heyer.

Billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Bildschiessen

am 14., 15., 16. Juli.

An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten.

Nichtmitglieder haben nur am 14. u. 15. Juli gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die

Bäckerläden

der Sonntagsruhe wegen

von 2 Uhr ab

geschlossen sind.

Der Innungsvorstand.
G. Schnitzker,
Obermeister.

Der allgemeinen Sonntagsruhe wegen bleibt meine

Kunst- u. Handelsgärtnerei

von jetzt an Sonn- und Festtagen

von 9 Uhr Morgens ab geschlossen,

gütige Bestellungen auf Bindereien bitte deshalb rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Rudolph Engelhardt.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt. **Dr. L. Szuman.**

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens bis zum 15. d. Mts. mich zu befriedigen, andernfalls ich klagend vorgehen werde.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Für die Sommermonate Juli-August habe ich die Abonnementspreise meiner

Leihbibliothek

um 25% herabgesetzt.

Alle bedeutenden Novitäten des Jahres sind neu angeschafft.

Justus Wallis.

Klavierunterricht

nach pädagogisch rationellen Grundsätzen ertheilt

K. Mirowski,
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstraße 4, II.

Nicht vorräthige

Musikalien

besorge in 2—3 Tagen ohne Portozuschlag mit höchstem Rabatt.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Sonnabend, den 9. Juli 1892.

Cavalleria Rusticana
und
Das 9. Gebot.

Sonntag, den 10. Juli 1892.

Robert und Bertram.

Montag, den 11. Juli 1892.
Zum letzten Male:

Die Grossstadtluft.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 10. Juli 1892:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**

Fleischhauer, Corpsführer.

Schützen-Verein Mocker.

Sonntag, den 10. Juli 1892
im
Schützengarten

Königsschiessen,

verbunden mit **Prämienschiessen.**

Nachmittags 2 Uhr:
Grosser Festzug.
Von 3 Uhr ab:
CONCERT

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (Nr. 21).

Abends: Brillant-Feuerwerk (35 Piecen).

Prachtvolle Illumination des Gartens.

Entree 25 Pfg. **Kinder frei.**

Generalversammlung

Montag, den 18. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Rechnungslegung pro 2. Quartal.

Vorschuss-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Kaiser-Panorama

in der Aula der höheren Töchterschule.

Deutsch-Ost-Afrika:

Die befestigten Stationen, die Zelewski'sche Schutztruppe u. s. w.

Billet-Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Schmiedeiserne Front-Grabgitter und Balcons

offerirt billigst

Rob. Majewski, Brombergerstr.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 11. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle	0,25
1000 " Untergarn "	0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle	0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale	0,10
1 Brief engl. Nähnadeln	0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl.	0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m	0,30
1 " Kleiderschnur pr. 20 m	0,25
1 " Lamalitze pr. 10 m	0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd.	0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar	0,50
" " Kinderstrümpfe "	0,25
Coul. u. schw Zwirnhandschuhe "	0,20
Halbseidne Damenhandschuhe "	0,45
Reinseidne Damenhandschuhe "	0,75
Couleurte Ballstrümpfe "	0,20
Couleurte Schweißsocken "	0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd.	1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,	
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,	
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,20,	1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage	0,10
Mohairwolle, schwarz, "	0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd.	2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd.	2,25
Prima Rockwollen "	3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau Elle	0,10
Rockfutter, Prima, "	0,15
Taillenköper "	0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität, "	0,30
Shirting, Chiffons "	0,10
0,15, 0,20, 0,25,	0,30
Couleurte Peluche Elle	1,20
Couleurte Besatz-Atlasse Mtr. von 0,65 an	

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß, à jour-Geflecht, St.	0,50
Reizende Blumenboquets, "	0,30
Elegante Blumenhütchen, "	1,50
Hut- und Linonfaçons, St. 0,20,	0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Mtr.	0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00,	1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd.	3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40,	0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50,	0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00,	1,50
Elegante Westenschlipse, " 0,25,	0,40
Elegante Regattaschleifen, " 0,40,	0,50
Edison-Cravatten,	0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50,	2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,	
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20,	0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75,	1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50,	3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St 1,50, 2,00, 3,00,	4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00,	4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00,	1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40,	0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St.	1,00
" gemustert, St. 1,50,	2,50
" 1/2 Seide gestr. St. 2,50 u.	4,50
" reine Seide St. 5,00 u.	10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

8.) (Fortsetzung.)

„Und nun erzählen Sie mir," fuhr Louis nach einer Pause fort, „woher weiß der Alte von ihrer wahrscheinlich sehr ungeschickt in Szene gesetzten „Entlehnung"?" — Ein scheuer Seitenblick Salberg's" streifte das blasse, häßliche Gesicht des Dieners. „Der Direktor des Hauses Sonndorf, der in unserer Abwesenheit heute ankam, ist zugleich Bevollmächtigter von Theodor Schröder, und durch diesen Bevollmächtigten erfuhr der Alte die ganze Geschichte. Er war natürlich wüthend." — „Und was sagten sie?" — „Nun, ich bewies dem alten Rotheim, daß nur die Absicht, seinen finanziellen Ruin zu verhüten, mich zu dem etwas kühnen Schritte verleitete. Ich sagte meinem zukünftigen Schwiegervater, daß ich die letzten schlechten Ernteergebnisse nicht mitgetheilt hätte, um ihm keinen Kummer zu machen, daß die Leute in Fernow und Rotheim von der Frühjahrsüberschwemmung so schwer heimgesucht worden seien, daß ich es nicht über's Herz brächte, mit Härte die Pacht einzutreiben u. s. w." — „Sehr gut," lachte der Diener wieder auf. „Und dann kam das große Versöhnungstableau: Umarmung mit thränenden Augen. Gerührt zu sein, nöthigenfalls sogar Ergriffenheitsthränen zu weinen, das verstehen Sie ja ganz ausgezeichnet. Natürlich schloß die Szene ein zärtlicher Kuß auf die schöne Hand der Marmorbraut." — „Nein," sagte Salberg, „so war's nicht. Der Alte blieb sehr zurückhaltend. Er sagte nur bestimmt zu, daß er nichts gegen mich unternehmen würde. Uebrigens bekomme ich ihn schließlich doch noch herum. Yella jedoch," fuhr der Sprecher zögernd fort, „sah ich noch nicht." — „Na, das Täubchen wird auch noch zahm werden," sagte Monsieur Louis mit einer häßlichen Grimasse. „Jetzt gilt es vor allem, sich mit dem „Herrn Direktor" auseinanderzusetzen." — „Zum Geier mit ihm," warf Salberg ein. „Ich begreife nicht, daß der alte Gebhard nicht zuerst mit mir sprach, man kann ihn sonst doch um den Finger wickeln."

Louis sprang von dem Sessel auf, und ein leiser, zischender Pfiff glitt über die gespitzten Lippen. „Gebhard?" rief er, „der ist gar nicht da. Hat ihnen der Alte denn nicht den Namen des Direktors genannt?" — Salberg schüttelte den Kopf. „Er sprach nur vom „Direktor" oder „Bevollmächtigten", und ich dachte nur an Gebhard." — Na, dann machen Sie sich auf eine freudige Ueberraschung gefaßt, Herr Baron," sagte Louis boshaft. „Ich erwähnte schon vorhin gewisser unvergeßlicher alter Bekanntschaften. Wird dies ein rührendes Wiedersehen werden!" — „Wer ist da, Louis?" — Der Blick Salberg's ruhte in furchtsamer Erwartung auf seinen Diener. Dieser steckte die Hände in die Taschen, spreizte die Beine und sagte nachlässig: „O, nur ein gewisser Rolf Siegfried!" — „Wer?" rief Salberg, als habe er nicht gehört. — „Rolf Siegfried," wiederholte Louis mit Betonung, „erster Direktor des Hauses Sonndorf und Söhne und, wie Sie sagen, der Generalbevollmächtigte von Theodor Schröder. Ja, ja, Rolf Siegfried ist da, der ehemalige sehr untergeordnete Forstbeamte bei dem Grafen Falkenau, dessen Liebling er war, wie Sie wissen."

„Das ist nicht möglich, Siegfried kann nicht hier sein, wenigstens in dieser Stellung nicht," rief Salberg, aufs Aeußerste beunruhigt. — „Siegfried ist ganz bestimmt hier und in dieser einflußreichen Stellung," entgegnete Louis. „Ich habe Paul, seinen Reitknecht, gesehen und gesprochen. Erinnern Sie sich des hübschen Jagdburschen beim Grafen Falkenau, der dem Siegfried auf Schritt und Tritt wie ein Pudel nachlief? Der Junge that, als ich mich ihm vorstellte, sehr hochmüthig und stand mir kaum Rede. Na wir wollen's ihm und seinem famosen Herrn bei gelegener Zeit schon eintränken." — „Was ist jetzt zu thun, Louis?" fragte Baron Salberg kleinlaut seinen Diener. — Ein Blitz des Triumphes schoß aus den schmalen, kleinen Augen des Monsieur Louis. „Nun, das ist einmal eine vernünftige Frage," sagte er selbstzufrieden. „Es stände besser um Sie, wenn sie Ihnen öfter einfiele. Ich rathe Ihnen, sofort mich, Ihren treuen Diener, zu dem Herrn Direktor zu senden und sehr höflich fragen zu lassen, ob er Sie jetzt empfangen könne." — „Bist Du verrückt?" rief Salberg zornig, „Ich soll unterwürfig um eine Unterredung bitten, ich soll zu dem Manne gehen, der — der —" — „Der Sie überraschte, wie Sie von gewissen süßen Lippen, die nicht Ihnen gehörten, der Minne Sold entlehnten," fiel Louis spöttisch ein, und der Sie darüber in sehr bürgerlicher Manier zur Rede setzte. O, seien Sie ruhig, Ihr treuer Diener hat auch ein treues Gedächtniß, und in Bezug auf den uns so plötzlich vom Himmel geschneiten Direktor Siegfried ist meine Erinnerung doppelt treu. Hab' ich doch selbst eine kleine Privatrechnung mit ihm auszugleichen," setzte Louis leiser hinzu. „Aber trotzdem oder gerade deswegen," fuhr er fort, „ist es durchaus nothwendig, daß wir uns als „gute Freunde" geben, jeden Hinweis auf die Vergangenheit vermeiden, oder sie höchstens als jugendliche Thorheit darstellen. Also ich gehe, um die Audienz nachzusuchen." — „Nein," fiel Salberg finster ein, der mit großen Schritten im Gemach auf und ab gegangen war, „ein Edelmann darf sich nicht wegwerfen." Salberg sah nicht das ironische Gesicht des Dieners. „Wenn man nur zu imponiren versteht, wird man mit den Leuten schon fertig. Geh' hinüber und sag' ihm, daß ich, Baron Salberg, ihn zu sprechen wünsche." — Louis zuckte die Achseln. „Meinetwegen," sagte er, „aber mich soll's wundern, ob der Herr Direktor kommt." Damit entfernte sich der Diener.

Der Baron schraubte die Lampe höher, daß sich helleres Licht durch das Gemach ergoß, dann räumte er einen Würfelbecher und ein neues Spiel Karten, die auf dem Tische lagen, bei Seite, legte einige Geschäftsbriefe und Rechnungen ostentativ auf dem eleganten Schreibtisch zurecht und öffnete schließlich einen kleinen Wandschrank, in dem sich eine Reihe Flaschen befand. Aus einer derselben goß der Baron etwas von dem scharf duftenden Inhalte in ein Glas und leerte es auf einen Zug. Sherry-Brandy war auf der Etikette der Flasche zu lesen, aber Baron Strehlen würde wahrscheinlich mit satyrischem Lächeln „Eau de vie" gesagt haben. Dann stellte Salberg die Lampe auf den Schreibtisch und ergriff die Feder, um in ernste Arbeit vertieft zu erscheinen, wenn der Mann, den er erwartete, eintrat.

Als sich jetzt wieder Schritte auf dem Gange näherten, da drehte Baron Salberg rasch die Lampe so, daß ein großes mythologisches Bild über dem Sopha, „Mars und Venus" von Giordano im Schatten lag. Aber die Mühe war umsonst gewesen; Louis kehrte allein zurück. Ein Schimmer von Roth lag auf dem bleichen, von Blattern zerrissenen Gesicht, und die Augen des Dieners funkelten in fast wildem Hohne. — „Nun?" fragte Salberg, und drehte sich um, „was sagte er?" — „Er sagte garnichts," entgegnete Louis und warf sich ungenirt seinem Herrn gegenüber in ein Fauteuil. „Ich hatte nicht die Ehre, vorgelassen zu werden. Seine Hoheit ließen mir durch ihren Leibjäger kund und zu wissen thun, daß sie „Geschäfte" nur in ihrem Bureau abzuthun gewöhnt seien und daß die Geschäftsstunden Tags über von 9—12 und von 3—6 Uhr abgehalten würden. Der Herr Baron möchte also morgen zu den bezeichneten Stunden wieder anfragen, d. h. das letzte ist mein Zusatz, Paul hat nichts davon gesagt." — „Unerhört!" stieß Salberg hervor. „Der Unverschämte verdient mit der Reitgerte —" — „Bitte, die lassen Sie ganz ruhig zu Hause, vorläufig ist sie gar nicht am Platze. Warum haben Sie mir nicht gefolgt und sind selbst gegangen, ich glaube nicht, daß er sie nicht vorgelassen hätte. Jetzt ist's am Besten, Sie nehmen zur Beruhigung des Blutes ein kleines Souper und legen sich dann gemüthlich in's Bett, außer Sie ziehen es vor, noch Ihre zärtliche Braut aufzusuchen." — „Schweig!" fuhr Salberg wüthend auf. „Ich werde noch heute mit diesem Siegfried sprechen und ihm zeigen, wer ich bin!" Damit ergriff Salberg hastig seinen Hut und eilte hinaus. — „Zeigen Sie mir nur, daß sie klug sind," rief Louis ihm nach, aber Salberg hörte ihn nicht mehr. Hastigen Schrittes eilte Salberg den hellerleuchteten Korridor entlang; neben ihm riß der Sturm ein Fenster auf, Salberg achtete nicht darauf. In wenigen Augenblicken stand er an der Treppe, die aus diesem Theile des Schlosses in den Hof führte. Hier hielt der junge Mann zögernd inne. Sollte er jetzt in vorgerückter Abendstunde über den Hof gehen, um in den rechten Flügel zu gelangen, in dessen erster Etage sich die Zimmer Rolf Siegfried's befanden? Wie leicht konnte ihn Jemand von der Dienerschaft sehen und sich wundern, daß der Herr Baron nicht den Weg durch das Schloß selbst gewählt hatte! Ein breiter Korridor verband den rechten Flügel mit dem linken; er führte aber an sämmtlichen Vorderzimmern vorüber, vorüber an der Wohnung der Tante Balten, an den Zimmern des alten Barons wie an den Gemächern Yellas. Wie leicht war es, daß er auch einer von diesen Personen begegnete, vielleicht gar Yella! Doch was schadet das? Sah er sie heute nicht mehr, morgen mußte er sie doch auf alle Fälle sprechen. Also vorwärts!

Damit schritt Salberg weiter, aber nicht mehr so eilig als vorhin und vorsichtiger auftretend, obgleich die weichen Matten, die auf den bunten Fliesen lagen, ohnehin das Geräusch der Tritte fast unhörbar machten. Wie still war's! Ab und zu nur hörte man einen Windstoß an dem Schlosse vorübersausen. Scheu blickte Salberg nach den Thüren, die hier links und rechts den Korridor begrenzten, und wünschte, daß er lieber den Weg über den Hof gewählt hätte. Es wäre doch unangenehm, wenn er Yella jetzt begegnete. Morgen war er ruhiger und sie bestimmt auch. Was mochte ihr nur ihr Vater, der alte Baron gesagt haben, oder hatte er ihr überhaupt etwas gesagt?

Unwillkürlich war Salberg in diesem Gedanken wieder stehen geblieben, und nun lauschte er. Es war ihm, als regte sich etwas dort im Eckzimmer. Er hatte sich nicht getäuscht. Die Thür wurde rasch geöffnet und Baroneß Yella stand in dem dunklen Rahmen. Die junge Dame schien über die plötzliche und unerwartete Begegnung nicht erschreckt, sondern nur unwillig erstaunt zu sein. Ohne den mindesten Anschein, als bemerkte sie den Baron, schloß sie die Thür ihres Zimmers und trat auf den Korridor hinaus. Mit heißem Blicke hingen Salberg's Augen an der schönen Gestalt, an dem reizenden Gesichte, das jetzt fast marmorblaß erschien in dem dunkelrothen, shawlartigen Tuche, das sich in weichen Falten um Haupt und Nacken legte. „Yella!" rief Salberg mit unterdrückter Stimme. Doch ohne ein Wort zu erwidern, mit einer verächtlich stolzen Bewegung wandte sie den Kopf und wollte an dem Baron vorüberschreiten. Aber Salberg vertrat ihr den Weg, während sein schönes Gesicht vor Erregung aufflammte. „Warum antworten Sie nicht, was haben Sie gegen mich?" rief er leidenschaftlich und versuchte ihre Hand zu ergreifen. „Was ist geschehen, während ich fort war, ich schwöre Ihnen." — Da hob sie die Hand, die bis jetzt krampfhaft die Falten des weißen, mit kostbaren Spitzen besetzten Kleides festgehalten hatte und wandte voll den finstern Blick auf ihn. „Schwören Sie nicht, Herr v. Salberg," sagte sie bitter, „ein Meineid macht das Vorgefallene nicht ungeschehen. Und jetzt geben Sie den Weg frei. Wir beide haben einander nichts mehr zu sagen." — „Das ist Frauentreue!" rief er beinahe gell auf. „Eine jahrelange, hingebende Liebe verweht vor dem lügnerischen Worte des nächstbesten Abenteurers, den ich züchtigen werde wie —"

Ein unbeschreiblicher Ausdruck flog über das schöne stolze Gesicht der Baronesse, und als ob sie im Geiste die Gestalt des „Abenteurers" mit der des vor ihr stehenden Kavaliers vergliche, glitt ihr Blick langsam an der eleganten Gestalt ihres Verlobten nieder. „Der Mann dort ist kein Abenteurer," sagte sie schneidend nach einer kaum sekundenlangen Pause, während sie leicht nach der Richtung deutete, in der Direktor Siegfried's Zimmer lagen. Als fröstle sie, zog sie fester das purpurfarbene Tuch zusammen, aus dem über der Stirn das dunkelblonde, wellige Haar wie ein goldenes Diadem hervorleuchtete. Dann schritt sie an Salberg vorüber, der nicht mehr wagte, sie zurückzuhalten, und verschwand in den Gemächern ihres Vaters.

„Wie schön sie ist!" war fast das Einzige, was Baron Salberg dachte, als er jetzt den breiten, endlosen Korridor weiterstürmte und erst an der Thür anhielt, die im rechten Schloßflügel der Seitentreppe gegenüber lag, welche in das Erdgeschoß führte.

(Fortsetzung folgt.)

Submissionstermin.

Bromberg. Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung der hölzernen Brücken-Fahrbahn und Fußsteige in Fordon sollen in zwei Loosen verdungen werden. Die Bedingungen nebst Zeichnungen sind gegen postfreie Einsendung vom Rechnungsrath Pasdowski hierselbst, Viktoriastraße 4, zu beziehen. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Herstellung des hölzernen Belages der Fordoner Brücke" an die Königl. Eisenbahn-Direktion, Abtheilung IV, in Bromberg bis zum 21. Juli d. Irs., Vorm. 11 Uhr, postfrei einzusenden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf von Nachlaßgegenständen** steht ein Auktionstermin am

Mittwoch, den 13. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr

im Elenden-Hospital — neben der Brauerei des Herrn Kauffmann — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 6. Juli 1892.

Der Magistrat.

Verpachtung von Kämpenländereien.

Zur Verpachtung von 4 Wiesenparzellen am Winterhafen in der Größe von 1,25, 2,407, 2,289 und 2,384 ha sowie von 6 zu Acker und Wiese geeigneten Parzellen in den Czarker Kämpen von 6,558, 8,751, 5,588, 4,268, 4,139 und 1,520 ha, sowie einer Parzelle von 3,117 ha südlich von Grünhof und der Trift hinter der Ulanen-Kaserne vom 11. November d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 19. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (Rathhaus 1. Tr.) eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen waren bisher verpachtet an Majewski, Jurawski, Behling, Engel, Zabel, Himmer, Rosenfeld, Raths, Segler und Farchmin und gelangen sämmtlich wieder einzeln zum Ausgebot.

Der Meistbietende hat im Termin die halbe Pacht als Bietungskaution zu hinterlegen.

Die Grenzen der Parzellen werden auf Verlangen vorher durch den Hilfsförster Neipert zu Thorn vorgezeigt werden.

Versammlungsort am 19. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr in Grünhof.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Juli bis 1. Oktober d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

Montag, den 18. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr
Montag, den 22. August d. Js., Vormittags 10 Uhr
Montag, den 19. Septbr. d. Js., Vormittags 10 Uhr
} im Jahnke-schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen nur Brennholzsortimente aus dem Belauf Guttau und zwar: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Der Magistrat.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten**. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Das Haus Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zim. mit Zubehör, ist zu vermiethen. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Zum 1. Oktober ist in meinem Hause Coppernicusstraße 3 die von Herrn **Wolff** bewohnte I. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Mädchenstube u. Nebengelaß zu vermiethen.

A. Schwartz.

Vom 1. Oktober cr. ist **eine Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Gerechtestraße 10

eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 Uhr Vormittag.

Gr. u. kl. Wohnungen z. v. **Gude**, Gerechtestr.

Die von Herrn Polizei-Inspektor Finkenstein innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Joseph Wollenberg, Culmerstraße

Wohnungen mit Gartenland sind zu verm. Culm.-Vorst. Conduktstr. **L. Maczkiewicz.**

Tuchmacherstraße 7

3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oct. zu vermiethen.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. Octbr. zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernikusstraße 18.

Mehr. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 13.

Eine freundl. Wohnung,

III. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist per 1. October **Baderstraße 20** zu vermiethen. **S. Wiener.**

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

---

1 gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang ist bill. zu verm. Klosterstr. 1, 2 Tr.

---

1 fr. m. Zim. bill. z. verm. **Gutfeld**, Schillerstr. 5.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen Strobandstr. 20.

Ein möblirtes Zimmer

mit Pension von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III

Billige Ausgaben!!

Lieder- u. Klavierstücke

aus dem Musik-Verlage von **Siegismund & Volkening** in **Leipzig.** Beste und billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Franz Heuser & Co., Hannover

empfehlen

Bierdruck-Apparate,

mittelst Druck flüssiger Kohlensäure, billigster Preis, beste Ausführung.

Man wende sich an unseren Agenten Herrn **Carl Spiller, Thorn.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller".

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Baderstraße 6, II. Trp.,

1 Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, sowie Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **M. Rosenfeld.**

Ein Geschäftskeller

und ein **Pferdestall** zu vermiethen **Brückenstrasse 20.**

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis-Bureau: Breitestrasse No. 5, II Treppen

(im Hause des Herrn **O. Scharf**),

geöffnet an Wochentagen von 10—12 1/2 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen** 2c., zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Kieferne Bretter und Bohlen:

feine Tischlerwaare, II. Classe, Zopf und Brak, sowie Mauerlatten, Karrdielen 2c. **werden billigst** ausverkauft.

Julius Kusel.

Noch lange nicht bekannt genug

ist die Thatsache, dass die hartnäckigsten **Kinderkrankheiten, wie Scrofeln, Hautunreinlichkeiten, Hautgeschwüre etc.** mit wenigen Pfennigen radikal zu heilen sind durch den Gebrauch von

Leopoldshaller Badesalz.

Für nur wenige Pfennige täglich dem Badewasser hinzugefügt, wird es überraschend schnell seine Heilkraft beweisen. Aerztlich empfohlen. Unbedingter Erfolg. Reines Naturprodukt, kein Fabrikat.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direkt von **Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.**

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl."

Preise: 30 Pf. —, 60 Pf. —, Mk. 1.—, Mk. 2.—

In **Thorn**	bei Herrn	**Adolf Majer.**
„ **Argenau**	„ „	**Rud. Witkowski.**
„ **Inowrazlaw**	„ „	**F. Kurowski.**
„ **Kulmsee**	„ „	**B. v. Walski.**
„ **Kulm**	„ „	**J. Rybicki.**
„ **Briesen**	„ „	**Max Bauer.**
„ **Schwetz**	„ „	**Bruno Boldt.**
„ **Strasburg**	„ „	**K. Koczwara.**

Vacanter Reiseposten.

Von einer ersten Firma wird zum Besuch der Privatkundschaft ein redegewandter und solider Herr als

Reisender

zu gewinnen gesucht. Dauernde und sehr gut honorirte Stellung wird zugesichert. Offerte unter Angabe von Referenzen sub Chiffre **K. 6717** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Mein großes Lager **eleganter**

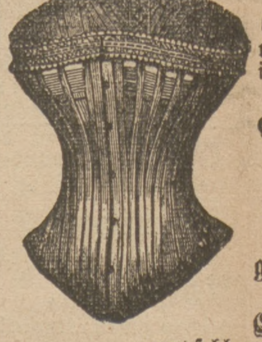
Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets,** gestr. Corsets und Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer.

Grosse Geld-Lotterie

zu Mühlhausen in Thüringen.

Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einsatz.

Baar Geld ohne jeden Abzug sofort zahlbar. Hauptgewinn 1/4 Million Mark. Außerdem Gewinne a 100,000, 50,000, 20,000 und 15,000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mark. Ganze Originalloose a 6 Mk. 50 Pf., halbe Originalloose a 3 Mk. 50 Pf. Viertel-Antheilloose a 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta-100 Francs-Prämien-Loose.

Jedes Loos **muß auf jeden Fall** mindestens mit Francs 100 = 80 Mark gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge wie: Francs 2 000 000; 1 000 000; 500 000 2c. gewinnen. Diese Loose bieten daher große Gewinn-Chancen, **ohne daß der Einsatz verloren geht.** Jährlich finden 4 Ziehungen statt. — Original-Loose a Mark 58.— oder in 11 monatlichen Raten a Mark 6.— können durch mich bezogen werden.

Die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Die neuen ost- und westpreussischen

Gesangbücher

in grosser Auswahl.

Neu! Ausgaben **mit Noten** in verschiedenen Einbänden zu gleichen Preisen wie die Ausgaben ohne Noten bei **Justus Wallis,** **Buchhandlung.**

Garantirt

echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben, schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben a Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Guten Mittagstisch

verabfolgt außer dem Hause von 50 Pf. an **A. Schönknecht,** i. H. d. Hrn. C. B. Dietrich u. Sohn, Breitestraße 35.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Ansichten von Thorn,

in Visite-, Cabinet- und Album-Format, ebenso **auf Briefbogen und Karten** (a 5 Pf.) stets vorräthig in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Erich Müller Nachf.,

Brückenstraße 40,

Specialgeschäft für Gummiwaaren,

empfiehlt

sämmtliche Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Soxhlet-Apparate.



Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak- u. Maurereimer stets vorräthig.

Besen und Bürstenwaaren

empfiehlt in größter Auswahl als:



Roßhaarbesen, Roßhaarhandfeger, Borstbesen, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Schrobber und Scheuerbürsten, Kartätschen, Wichsbürsten, Kopf-, Haar- und Kleiderbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn, zu den billigsten Preisen

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Mauerlatten, in allen Stärken,
Bretter und Schwarten
billigst zu haben auf dem Holzplatz von
Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

---

2 Stuben, Cabinet und Küche zu verm. Klosterstr. 4, 1 Tr.



Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.